

beim Papst Benefizialgratien erbat. Die Betrachtung der einzelnen Pontifikate erfolgt überaus kleinteilig, so daß die auf einzelne Kategorien (so etwa die der laiengeförderten Impetranten unter einem bestimmten Papst) anfallende Zahl von Beispielen zu gering ist, um statistisch relevante Aussagen zu ergeben. Als Korrektiv drängen sich deshalb Literaturvergleiche auf, die auch beigebracht werden. Leider geschieht dies nicht im Obertext, sondern in Anmerkungen und Exkursen, was den etwas unglücklichen Eindruck zweier paralleler Argumentationsstränge ergibt, ohne jedoch den Aussagewert des Ganzen grundsätzlich in Frage zu stellen. Der reichhaltige Anhang enthält u. a. ausführliche Biographien der 1378 im Besitz einer Präbende befindlichen Domherren. Natürlich würde man sich wünschen, über vergleichbare Biographien sämtlicher Kanoniker der avignonesischen Periode zu verfügen, doch wäre das an sich schon ein eigenes Projekt. Immerhin „verbirgt“ sich etwa im Lebenslauf des Domherren Hermann Truchsess von Diessenhofen derjenige eines ungleich bedeutenderen Verwandten, nämlich des 1376 verstorbenen Kanonikers und Chronisten Heinrich Truchsess von Diessenhofen (S. 670–676). Das imposante Werk enthält ein willkommenes Orts- und Personenregister, ein ebenso wünschenswertes Sachregister fehlt hingegen. G. M.

Alois NIEDERSTÄTTER, Die Herren von Schönau. Ein Beitrag zur Adelsgeschichte des Bodenseeraums, Montfort 59 (2007) S. 204–213, beschreibt die Aktivitäten der Aufsteiger-Familie aus der Montforter Klientel und ihre Etablierung in der städtischen Oberschicht von Lindau und Konstanz.

Herwig Weigl

---

Franz-Reiner ERKENS, Faktoren episkopaler Dignität. Aspekte der Bischofserhebungspraxis in Passau während des hohen Mittelalters, Passauer Jb. 49 (2007) S. 11–28, gibt auf der Basis der Passauer Bischofsregesten für die Zeit von 840 bis 1282 eine systematische Übersicht von Herkunft, Werdegang und Begleitumständen der Amtsübernahme der einzelnen Oberhirten. R. S.

Joachim FRIEDL, Die Burggrafschaft Regensburg. Militärkommando oder Stadtgrafschaft?, Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 146 (2006) S. 7–58, entscheidet sich bei dem ca. 960 neu eingerichteten Amt, dem ersten seiner Art in Deutschland, für die zweite Alternative.

Roman Deutinger

Freimut SCHOLZ, Die Anfänge Münchens in neuer Sicht, Zs. für bayerische LG 70 (2007) S. 719–780, vertritt entschieden den schon von anderen erwogenen Gedanken, daß die in DF.I 798 (nach dem Sturz Heinrichs des Löwen) erwähnte Zerstörung von Markt und Brücke in Föhring nicht zu den Voraussetzungen von DF.I 218 (mit der Ersterwähnung von München) gehöre, sondern im Zuge späterer Verwicklungen, vermutlich erst kurz vor 1180, geschehen sei. Daneben finden sich wenig überzeugende Überlegungen zu einer planvollen Stadtanlage unter Heinrich dem Löwen nach dem Muster von Höxter, das Wibald von Stablo († 1158) vermittelt haben soll. R. S.